



*Gregson Erasmus aus Südafrika,
ökumenischer Mitarbeiter im DiMOE*

Flatten the curve in South Africa – Kirche und Regierung setzen Ausgangssperre um

Wehmann: Wie empfindest du die Berichterstattung aus Südafrika?

Erasmus: Ich finde die Berichterstattung aus Südafrika sehr gut, es wird sehr transparent kommuniziert. Jede Pressekonferenz, die alle Ministerien gemeinsam zum Thema Corona veranstalten, gemeinsam mit religiösen und traditionellen Führern und Geschäftsleuten und anderen Vertretern, wird live im Fernsehen und auch auf YouTube übertragen. Hierzu der Link zur Pressekonferenz am 23. März 2020

<https://www.westerncape.gov.za/department-of-health/news/statement-president-cyril-ramaphosa-escalation-measure-combat-covid-19>. Hier wurde eine Ausgangssperre verkündet, die vom 26. März bis zum 16. April gilt. Das Gesundheitsministerium hat zudem eine WhatsApp-Gruppe eingerichtet, über die jeden Tag die aktuelle Zahl der Infizierten verkündet wird. Am 25. März 2020 gibt es 709 Fälle in Südafrika, zum Glück noch keine Toten, 5 Menschen sind genesen.

Wehmann: Was beschäftigt deine Familie, mit der du in Deutschland lebst, und deine Familie und Freunde in Südafrika?

Erasmus: Ich versuche einfach so gut es geht, im Homeoffice zu arbeiten. Weiterhin helfen wir unserem Sohn Ayrán, der jeden Tag über Microsoft Teams seine Hausaufgaben bekommt, also im Homeschooling lernt. Dafür müssen wir uns Zeit nehmen und wir als Familie engagieren uns darin. Weiterhin versuchen wir, uns auf dem Laufenden zu halten, was die neuesten Nachrichten und Maßnahmen aus Südafrika angeht, die auch uns betreffen. In Südafrika gibt es unterschiedliche Meinungen. Es gibt die einen, die die Situation lange nicht ernst nehmen wollten,

und die anderen, die sich viel Mühe geben, sich zu isolieren und sich so vor Ansteckung zu schützen. Natürlich gibt es in Südafrika viele Menschen, die mit Musik und Humor auf den Ernst der Lage verweisen, z.B. Toto-Africa mit einem neugedichteten Text <https://www.youtube.com/watch?v=ue9hmi0okl4>. Seit der Pressekonferenz am Abend des 23. März wissen alle in Südafrika, wie ernst die Pandemie ist, und sie versuchen in diesen Momenten Vorsorge zu treffen für die nächsten 21 Tage der Ausgangssperre.

Wehmann: Wie reagieren die Kirchen in Südafrika und was spendet den Gläubigen dort Zuversicht?

Erasmus: In Südafrika war es lange schwer, Gottesdienste abzusagen, weil die meisten Kirchen sehr traditionell sind. Die Gottesdienste sind das Wichtigste. Weiterhin gibt es kein Kirchensteuersystem. Manche Leute erbringen ihr Opfer am Altar. Daher bedeuten ausfallende Gottesdienste fehlendes Einkommen für die Kirchen, was dann wiederum das Gehalt der Pfarrer*innen gefährdet. Die Kirche muss ihre Maßnahmen außerdem mit der Position des Präsidenten abstimmen. Vor einer Woche hieß es, Gottesdienste mit weniger als 100 Personen finden statt. Seit dem 23. März sind sich alle einig, dass alles abgesagt werden muss. Auch das Militär ist nun im Einsatz, um die Regeln durchzusetzen. Das zeigt den Ernst der Lage in Südafrika. Ein Umdenken hat stattgefunden – auch in der Kirche. Der Bibelvers, also, den die Menschen am meisten benutzen, um jetzt den Ernst der Ausgangssperre in Südafrika zu verstehen, ist Jesaja 26, 20: „Geh hin, mein Volk, in deine Kammer und schließ die Tür hinter dir zu! Verbirg dich einen kleinen Augenblick, bis der Zorn vorübergehe.“

(Die Fragen stellte Janika Wehmann,
Bildungsreferentin im Dienst für Mission,
Ökumene und Entwicklung)

25. März 2020